

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

3.1.1944 (No. 1)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 10, 1. St., Fernsprecher 9551-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19800. Telekommunikationsadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bestellschein: Hart und Orianau, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Rheinfelden, Sigmaringen, Vödingen u. A. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unvollständige Überlieferung der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Außerhalb des Bezugsgebietes durch Boten 1.70 RM. einschließl. 10 Pf. Beförderungsgebühr. Postbezugspreis: 2.06 RM. einschließl. 18 Pf. Beförderungs-Gebühr und 36 Pf. Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monat vorher. - Anzeigenpreis: 3. RM. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzelle 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzelle 65 RM. Bei Remittenzabläufen Nachlaß nach Staffeln B.

Mit gleicher Stärke und Treue ins neue Kampfsjahr

Die Parole des Gauleiters für 1944 - Das Reich das Gewissen der Welt - Führer, Partei und Volk, die Garantien des Sieges

Strasbourg, 3. Jan. Gauleiter Robert Wagner hielt am Sonntag im Reichshaus einen Kreisappell ab, an dem auch der gesamte Gauappell sowie die Gliederungsführer teilnahmen. Im Verlauf seiner Rede erörterte der Gauleiter die großen weltpolitischen Zusammenhänge des Krieges und folgerte aus der Tatsache, wie der Führer die italienische Krise hatte reifen lassen, um sie dann mit radikalem Eingriff zu meistern, daß schon allein diese Tat den Führer in die Reihe der wenigen wirklich Großen der Geschichte stelle.

Wenn jetzt der Feind im Westen um die Errichtung der Zweiten Front nicht mehr herumtrotze, so liege darin das Eingeständnis des totalen Scheiterns seiner Erwartungen für das abgelaufene Jahr. „Daß wir diesen Krieg gewinnen und auch gar nicht verlieren dürfen“, so sagte der Gauleiter weiter unter starkem Beifall, „ist sicher. Wir werden ihn führen müssen unter allen Umständen, die an uns herangetragen werden, und um jeden Preis, der von uns gefordert wird. Das Reich ist heute das Gewissen der Welt, der Garant der Kultur dieser Welt. Alle Einsichtigen und Anständigen in ihr können ihre Hoffnungen nur noch auf die Kraft des Deutschen Reiches setzen.“

Der Redner begründete sodann im einzelnen den deutschen Glauben an den Sieg aus einer Reihe realer Tatsachen. An ihre Spitze stellte er diejenige, daß auf unserer Seite eine Führerpersönlichkeit den Einsatz leitet, wie sie die Welt in zweitausend Jahren nicht hervorgebracht hat. Die zweite Garantie bilde die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Auch in ihr liege ein Geheimnis unseres Erfolges, das uns die Feinde nicht nachmachen können.

Der dritte Bünde sei unser Volk selbst. Es sei kein Zufall, daß es der Welt so viele Werte geschenkt habe. Gerade seine Tugenden seien es, die es dazu bestimmten, seinen Weg selbstständig zu gehen. Daß das Reich rein zahlenmäßig trotz aller für die einzelnen

Angehörigen so herben Verluste über die nötige Anzahl von Soldaten verfüge, sei dem so sparsamen Einsatz des deutschen Blutes durch den Führer zu danken. Auch die Leistungen der Kriegsproduktion seien für alle kommenden Anforderungen anreichend.

Diesen durchaus wägbaren Faktoren unseres Kampfes stellte der Gauleiter die grenzenlosen Untüchtigkeiten der Seele und des Charakters gegenüber, die in den rassistischen Werten begründet liegen. Es gelte jetzt, sie in ihrer ganzen Macht in unserem Volke auszulösen. „Und dies sei unser Schwur an der Schwelle des Jahres 1944, sie noch mehr zu steigern und zu vervielfachen.“

Zum Schluß dankte der Gauleiter allen seinen Kampfgenossen der Bewegung sowie der Bevölkerung des ganzen Landes, auch der des Elsaß. Diese haben den Produktionsstätten der Wirtschaft eben so ihren Mann gestanden wie auf den Schlachtfeldern. „Die Beherrschung der Partei und Bevölkerung des Gaues hebe bereits des Reichs gibt mir aber auch die Zuversicht, daß diese künftig dieselbe Stärke und Treue bezeugen wird wie 1943.“

Der Glückwunsch des Gauleiters an den Führer

Gauleiter Robert Wagner hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer!
Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen im Namen der Partei und der Bevölkerung Badens und des Elsaß die besten Glückwünsche aus. Mit diesen Wünschen verbinde ich das Gebüßnis, daß die Nationalsozialisten Badens und des Elsaß Ihnen auch in den Kämpfen und Stürmen des neuen Jahres treue Gefolgschaft leisten werden.
Heil mein Führer!
gef.: Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Unter klaren Vorzeichen

Sieg um jeden Preis und mit allen Mitteln! Mit diesem kategorischen Befehl des Führers ist die einzige Aufgabe des deutschen Volkes für das begonnene Jahr aufgegeben, eine Aufgabe, wie sie größer noch keiner Nation gestellt wurde. Aus den Aufrufen und den Tagesbefehlen, die zu dem historischen Ereignis des Eintrittes in das Jahr der Kriegsentcheidung ergingen, ist es uns zum Bewußtsein gekommen, daß wir mit 1943 das bisher schwerste Jahr unserer Geschichte gemeistert haben. Die Kräfte, die sich dabei bewährt und gestählt haben, werden auch die noch größeren Aufgaben des neuen Jahres meistern.

Dem nun geht es der großen Entscheidung entgegen, die in über vier harten Kriegsjahren herangereift ist. Mit uns marschieren treue und zuverlässige Bundesgenossen. Aus den Aufrufen, die in diesen Tagen aus Bukarest oder Sofia, aus Budapest oder Peking, aus Helsinki oder Oslo zu uns gedrungen sind, ergibt sich die Tatsache, daß ganz Europa sich bewußt ist, daß mit dem Schicksalskampf des Reiches auch die Freiheit und der Bestand der europäischen Völker und ihrer Kultur stehen und fallen. Es ist schon so, wie der Sowjetische Minister Wachs sagte, daß der deutsche Soldat die Freiheit der Slowakei garantiert. So ist die Festung Europa von einem einheitlichen Geiste befeelt. Und was Marshall Mannerheim in seinem Tagesbefehl von der finnischen Armee bricht, daß sie mit stählernem Geist die Angriffe der Feinde abgewehrt und ruhig abzuwehren, durch Herrentrieg den Boden zu untergraben, Widerstand geleistet hat, das steht heute als Wahlspruch auf das Banner ganz Europas geschrieben. Nur ein kategorischer Imperativ befehlt die Völker Europas in ihrem Schicksalskampf, jener Imperativ, den Bulgariens Ministerpräsident am Samstag seinem Volke zurief: „Wir verpflichten uns, unsere Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu tun.“

Dieser Geist einmütiger Entschlossenheit kennzeichnet die Stellung Europas im Gegenatz zum Feindlager, dem der Kampf um die führende Machtstellung immer mehr das Gepräge gibt. Nachdem von den „großen Vier“ zunächst einmal alle Kleinen und Mittelstaaten unter den Tisch gekehrt und nach dem Verrat an Tschingking-China nur noch die „großen Drei“ übriggeblieben waren, steht sich jetzt Moskau bereits an deren Spitze. So meldet Wostokows Blatt „Boina 3“ Rabotschi Klatz Moskaus Anspruch auf Vorherrschaft unter den sogenannten Alliierten erneut an, und zwar mit den Worten: „Die außergewöhnliche Rolle, die die Sowjetunion bei der Bekämpfung des faschistischen Aggressors gespielt hat und noch spielen, muß volle Anerkennung finden.“

Zu der gleichen These bekennt sich Roosevelts Gegenkandidat Wendell Willkie, wenn er schreibt, die USA hätten es verstanden, die moralische, wirtschaftliche und politische Führung zu übernehmen, und daraufhin sei Stalin zum „mächtigsten Staatsmann an der internationalen Politik“ geworden. Überall in der Welt, so meint Willkie, lege sich der Durchschnittsmann die Frage vor, was wohl Stalin demnächst tun werde, nicht aber, was Roosevelt und Churchill unternehmen würde.

Wie es nun um die Einigkeit im angloamerikanischen Lager aussieht, darüber äußert sich der Marquis of Donegal in der Londoner Zeitung „Sunday Dispatch“. Sie seien alle „verdammte Ausländer“, die selbst wenn sie nicht alle Morde verüben und nicht alle englischen Frauen schändeten, die sozialen Systeme Englands unterminierten. „Die Amerikaner machen aus uns eine Nation der Prostituierten, versuchen unsere über 12 Jahre alten Mädchen, sie beschern uns für alle Zeiten das Regierproblem. Wir stellen uns die Frage, ob der Engländer jemals wieder in der Lage sein wird, Herr im eigenen Haus zu sein. Ja, das ist es, worüber sich die Engländer überall im Lande beklagen.“

Die Winterschlacht tobt unvermindert weiter

Erbitterte Kämpfe an den Schwerpunkten Schitomir-Witebsk - Bei Terrorangriff auf Berlin erneut 31 Bomber vernichtet

Der heutige Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf von Nikolajew und südwestlich Dniepropetrowsk ließ die Kampfaktivität gestern nach. Schwächere feindliche Angriffe scheiterten. Südlich und südwestlich Schitomir wurden starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen unter Abschluß zahlreicher Panzerabgewehr, weidlich der Stadt Umfassungsvorläufe vereitelt. Weiter nordwestlich stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit feindlichen Angriffskolonnen. Bei Witebsk scheiterten starke örtliche Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen. Ein eigener Angriff warf vorübergehend in unsere Stellungen eingebrochenen Feind trotz verbissenen Widerstandes nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe wieder zurück.

An der übrigen Ostfront fanden bei teilweise lebhaftem Schneetreiben nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

An der süditalienischen Front verlief der Tag ruhig. Bei einem Nachtangriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Augusta wurden ein Frachter mittlerer Größe sowie Materiallager in Brand genommen und Hafenanlagen zerstört.

Die britischen Terrorbomber setzten in der vergangenen Nacht unter Wolkendeckung ihre Angriffe gegen verschiedene Wohnbezirke der Reichshauptstadt fort; außerdem fielen vereinzelt Bomben auf einige Orte in Ostdeutschland. Nachtläger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten, soweit bisher festgestellt, 31 viermotorige feindliche Bomber. Um Mitternacht flogen deutsche Flugzeuge zu Störangriffen nach London vor.

Schwere Verluste der Terror-Bomber

Nach dem O.K.W.-Bericht vom 2. Januar wurde die Reichshauptstadt in den frühen Morgenstunden des Sonntag wieder von einer größeren Anzahl britischer Bomber angegriffen. Durch planlosen Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in einigen Stadtteilen Schäden, vor allem an Wohnhäusern. Einzelne Störflugzeuge waren außerdem Bomben im rheinisch-westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden Meldungen dreißig viermotorige Bomber ab.

Die im Wehrmachtbericht vom 1. Januar gemeldeten Abschusszahlen von 19 feindlichen Flugzeugen beim Angriff auf Groß-Paris hat sich nach ergänzenden Meldungen auf 31 feindliche Flugzeuge, davon 29 viermotorige nordamerikanische Bomber, erhöht.

Fakt man die britisch-amerikanischen Aktionen gegen Mannheim-Ludwigshafen, Groß-Paris und Berlin zusammen, dann ergibt sich, daß unsere Gegner in den Tagen um den Jahreswechsel insgesamt wieder den ganz bedeutenden Verlust von rund 100 viermotorigen Bombern und etwa 800 bis 1000 Mann ihres fliegenden Personals erlitten haben.

Der O.K.W.-Bericht vom 1. Januar

hatte die Abwehr starker sowjetischer Angriffe am Brückenkopf von Nikolajew, die Vernichtung einer feindlichen Kampfgruppe nördlich Krowograd, stellenweise örtliche eigene erfolgreiche Gegenangriffe im Raum von Schitomir sowie die Räumung dieser Stadt gemeldet. Nordwestlich Kischina haben Truppen des Heeres unter Führung des Generals der Panzertruppen Darpe in siebentägigen schweren Kämpfen eine seit Wochen bestehende Frontlinie geschlossen und dabei starke feindliche Kräfte vernichtet.

Der Abwehr der Feindflotten im Dezember

Nach dem O.K.W.-Bericht vom 1. Januar wurden im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Schiffsflotte von Luftwaffe und Kriegsmarine im Monat Dezember 35 Handelsschiffe mit 225 000

Bruttoregistertonnen versenkt. 24 weitere Schiffe mit 122 000 BRT. wurden durch Bomben- und Torpedotreffer so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang vieler dieser Schiffe gerechnet werden kann. An feindlichen Kriegsschiffen versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe 18 Zerstörer, ein Schnellboot und zwei Kanonenboote. Zwei Kreuzer, ein Kriegsschiff mittlerer Größe, ein Zerstörer und fünf Schnellboote wurden so schwer beschädigt, daß auch mit dem Verlust eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Die Sowjets verloren durch Luftwaffe und Kriegsmarine im gleichen Zeitabschnitt sechs Unterseeboote, vier Schnellboote, zwei Kanonenboote, ein Eisbrecher, 15 Landungsboote sowie eine Anzahl leichter Kriegsfahrzeuge. Außerdem wurden zahlreiche Unterseeboote, zwei Schnellboote und ein Kanonenboot beschädigt.

Am Witebsk bisher 626 Sowjetpanzer abgeschossen

Seit Mitte Dezember rennen die Sowjets nun Tag und Nacht fast ununterbrochen mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen bei Witebsk an und versuchen vergeblich, die Stadt zu nehmen. Aber alle ihre Angriffe waren bisher erfolglos. Zahlreiche sowjetische Verbände verloren hierbei schon bei einem einzigen Angriff bis zu 50 Prozent ihres Bestandes und einzelne Regimenter wurden fast ganz ausgerieben. Seit dem 13. Dezember mußten die Sowjets ihre vergeblichen Anstrengungen gegen Witebsk mit dem Verlust von 626 Panzern bezahlen, was der Ausstattung von etwa 16 Panzerbrigaden entspricht.

Roosevelt verlangt 16 Milliarden Dollar neue Steuern

Bd. Lissabon, 3. Jan. Das neue Jahr beginnt für Roosevelt im Zeichen einer schmelzenden Spannung zwischen dem Weißen Haus und dem Washingtoner Parlament, die sich offensichtlich mit dem neuen Zusammentritt des Kongresses im Januar weiter verschärfen wird. Im Mittelpunkt der Erörterungen steht die Frage, wie man die nordamerikanische Heimatfront vor untragbaren Schwierigkeiten auf der wirtschaftlichen und finanziellen Ebene, vor der Inflation, vor der organisierten Korruption der Schwarzmarktgehilfen, vor Streiks und Gesetzlosigkeit und vor neuartigen Waffentritten bewahren soll.

Stark entzündet haben sich die Gemüter in den letzten Wochen an den neuen Steuervorschlägen der Regierung. Die überschüssige Kaufkraft in den USA hat bis heute die alarmierende Höhe von vierzig Milliarden Dollar erreicht gegenüber einer ständigen Verknappung der verfügbaren Waren. In seiner Budgetbotschaft verlangte Roosevelt noch 16 Milliarden Dollar an weiteren Steuern, um wenigstens einen Teil der überschüssigen Kaufkraft auf diesem Wege abzuschöpfen und der Preissteigerung zu begegnen. Das Schatzamt verlangte 10,5 Milliarden Dollar, was als völlig unzulänglich erachtet wurde. Der Kongreß erklärte sich jedoch nur bereit, zwei Milliarden Dollar neuer Steuererlöse zu bewilligen mit Rücksicht darauf, daß das nordamerikanische Volk bereits mit einer noch nie dagewesenen, ungeheuren Steuerbürde belastet sei.

Das Schneetempo der Süditalien-Offensive

Stockholm, 3. Jan. Im Rahmen der Bemühungen die britische Öffentlichkeit über den für die Westmächte so enttäuschend langsam Fortgang der Offensive in Süditalien hinwegzubringen, veröffentlicht nach einer Londoner Meldung die „Daily Mail“ einen ausführlichen Bericht eines Sonderkorrespondenten Alexander Clifford über einen Aufklärungsflug hinter der deutschen Hauptfluglinie. Die während dieses Fluges gemachten Beobachtungen, sagte Clifford, hätten ihm zum Bewußtsein gebracht, welchen Schwierig-

keiten die Truppen der Westmächte gegenüberstünden. Die Westmächte kämpften, nicht nur in der unwirtlichsten Ebene, auf dem schneebedeckten Bergeländen des Apennin, sondern sie kämpften auch gegen einen entschlossenen Feind, dessen Frontiere bei der Zerstörung aller Verbindungen hervorragende Arbeit geleistet hatten. „Das langsame Vorrücken der Truppen“, schließt der Korrespondent, „ist kurz und knapp auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Deutschen nunmehr über eine ausgezeichnete Verteidigungslinie verfügen, daß die Verteidigungsbedingungen günstiger sind und daß sie entschlossen scheinen, jeden Fußbreit Boden bis zum letzten zu halten.“

Im Dezember 201 Feindflugzeuge in Süditalien abgeschossen

Berlin, 3. Jan. Im Dezember 1943 verloren die Briten und Nordamerikaner im italienischen Kampfraum, hauptsächlich in frontnahen Gebieten, soweit von deutscher Seite festgestellt werden konnte, 201 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakabwehr. Unter ihnen befanden sich 29 viermotorige Bomber, sonstige Kampf- und Spezialflugzeuge sowie zahlreiche Jäger, davon allein 21 zweimotorige Jagdflugzeuge. Die tatsächlichen Verluste des Feindes liegen erfahrungsgemäß viel höher. Die Verluste an fliegenden Besatzungen des Feindes belaufen sich auf fast 600 Mann. Im gleichen Zeitraum verlor die deutsche Luftwaffe im italienischen Kampfgebiet kaum ein Zehntel dieser Zahl an fliegendem Personal. Insgesamt fielen 51 deutsche Flieger im Luftkampf oder lebten vom Feindflug nicht zurück.

Bereits 25 Feindflugzeuge in Lissabon „notgelandet“

Lissabon, 3. Jan. Ein nordamerikanisches Bombenflugzeug mußte am Sonntagmorgen auf dem Lissaboner Flughafen Portella notlanden. Das Flugzeug wies Merkmale eines starken Beschusses auf. Die fünfköpfige Besatzung wurde interniert und das Flugzeug beschlagnahmt. Damit ist seit Eröffnung des neuen Lissaboner Flugplatzes vor 15 Monaten das 25. britisch-nordamerikanische Flugzeug hier notgelandet.

Sieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln!

Der Neujahrseruf des Führers - Unser Volksstaat wird die bolschewistisch-plutokratische Koalition überwinden

Der Führer richtet zum neuen Jahr folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsches Volk!
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen!
Parteiangehörige!

Ueber vier Jahre sind vergangen seit dem Tag, an dem die internationalen Heere, die schon lange Zeit vorher geistig und materiell den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hatten, endlich ihre Kriegserklärung überreichen konnten. Als am 3. September 1939 England und Frankreich die Beziehungen zu Deutschland abbrachen und damit den lang ersehnten Krieg provozierten, handelten sie im Geiste einer jahrhundertelangen Tradition. Besonders England lebte in diesem Augenblick im Wahne, seine mehr als dreihundertjährige Praxis europäischer Kriegszettelung mit diesem Mal besonders billigem eigenen Einsatz erfolgreich weiterführen zu können. Diese klugen Männer der Traditionspolitik des britischen Imperialismus hatten allerdings einige wichtige Tatsachen übersehen:

1. Daß bei diesem Krieg eine völlige Veränderung der Lage dadurch eingetreten war, als nicht mehr England der Nutznießer der als Ergebnis dieses Krieges sein könnte, sondern nur der Bolschewismus. Daß es daher ein sogenanntes „Gleichgewicht der europäischen Kräfte“ auf die Dauer überhaupt nicht mehr gibt, sondern daß die Notwendigkeit der Erhaltung Europas gegenüber der bolschewistischen Gefahr ausschließlich eine Frage des Vorhandenseins einer dominierenden Kontinentalmacht ist. Die britische Meinung, durch geschicktes Jonglieren und Vorziehen verbündeter Kräfte von Fall zu Fall eine Verlagerung des europäischen Schwerepunktes nach Bedarf und in jeder Richtung vornehmen zu können, ist überlebt und durch die Tatsachen der harten Wirklichkeit unmöglich geworden.

2. Denn im Kampf der großen Nationen kann England als Macht eine eigene ausschlaggebende Rolle selbst nicht mehr spielen. Bei einem Bündnis Englands mit dem Bolschewismus oder mit der amerikanischen Union benötigen diese England nicht, aber England ist ohne den Beistand dieser Staaten hilflos und unfähig, seine bisherige traditionelle Politik weiter fortzuführen.

3. Der Krieg, den England in der Meinung einer Fortführung seiner alten traditionellen Politik vom europäischen Gleichgewicht begann, wurde vom internationalen Judentum unterstützt und propagandistisch vorbereitet, wird aber heute agitatorisch nicht mehr zum Nutzen der englischen Interessen geführt, sondern für den Sieg der jüdischen Weltmacht. England, das so oft die Völker als Instrument seiner struppelosen europäischen Fellektion verwendet, ist heute selbst nur noch zum Instrument noch struppeloserer Mächte geworden. Ganz gleich, wie dieser Krieg ausgehen würde, die britische Machtstellung muß auf jeden Fall bei seinem Ende schwächer sein, als sie es bei seinem Anfang war. Wenn aus dieser Erkenntnis heraus die britischen Staatsmänner nunmehr glauben, am besten mit den Bösen weiter zu gehen, dann werden sie dadurch eine Umkehrung dieser naturgegebenen Entwicklung erst recht nicht herbeiführen können. Der internationale Jude hebt zu diesem Kampfe nicht, damit England als Weltmacht übrig bleibt oder auch nur seine Weltmachtstellung behält, sondern er führt ihn, daß Europa bolschewisiert wird, und zwar unter jüdischer Führung. Das Bündnis, das England mit dem Satan abgeschlossen hat, wird so ausgehen, wie solche Seelenverflechtungen bisher immer noch ausgegangen sind: Nicht Großbritannien wird den bolschewistischen Teufel bezähmen, sondern das bolschewistische Gift wird England selbst immer mehr aufressen und endlich zum Verfall führen.

Was unter Deutschland, meine Volksgenossen, betrifft, so wissen wir, daß seine Existenz allein das Dasein Europas verbürgt. Das heißt: Jeder Zusammenbruch Deutschlands würde den Kontinent einer 2½ tausend Jahre zurückreichenden kulturellen Tradition berauben und an seine Stelle eine Barbarei setzen, die sich nur derjenige vorzustellen vermag, der den bolschewistischen Osten kennt.

Daß es sich in diesem Kampfe nicht um Sieger und Besiegte handelt wie in früheren Kriegen, habe ich schon oft erwähnt. Ich halte mich aber vor meinem Bewußtsein verpflichtet, es gerade bei diesem Aufruf zum neuen Jahr noch einmal in besonderer Eindringlichkeit auszusprechen. Nicht beindrucken dabei nicht die bisher erfüllten Wünsche der offiziellen englischen Politik. Wenn die maßgebenden britischen Politiker verlangen, daß der größte Teil des deutschen Volkes ausgerottet werden solle, daß man unser Volk wie dem polnischen die Kinder nehmen müsse, um sie nach Rußland zur Erziehung zu geben, daß heißt um sie umzubringen, daß man ein oder zwei Duzend Millionen deutsche Arbeiter nach Sibirien abtransportieren sollte, wenn britische Bischöfe dafür beten, daß die Bestrafung des deutschen Volkes für die nächsten Jahrzehnte dem Bolschewismus anvertraut werden möge, wenn man in englischen Zeitungen schreibt, daß man diesesmal, hoffentlich durch keinerlei Humanitätsbandlungen mehr angehalten, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen und das von England und Frankreich selbst angegriffene Deutschland so gereizen und züchtigen sollte, daß es sich in Jahrhunderten nicht mehr erheben kann, dann ist das sicherlich aufrichtig gemeint, aber an sich nicht entscheidend. Denn: auch wenn wir nicht diese unverblühten Aeußerungen einer wahrhaft satanischen britischen Gesinnung vernennen würden, so haben wir genügend Einsicht, um zu wissen, was unser und Europas Schicksal sein müßte, wenn uns dieser Kampf ungerührt überlassen hätte und wir ihn deshalb nicht zu gewinnen in der Lage wären.

Uebrigens ist alles, was in dem Gehirn dieser englischen Saboten als theoretische Absicht produziert wird, vom Bolschewismus in der praktischen Wirklichkeit längst durchgezerrt worden. Wir sind uns darüber im Klaren, daß dieser Kampf deshalb auch alle früheren Gemühen, die einer rein menschlichen Humanität entsprungen, außer acht läßt, weil es an seinem Ende nicht Sieger und Besiegte, sondern ohnehin nur Ueberlebende und Vernichtete geben wird. Wenn es außerdem in einem Kriege möglich ist, daß man sich — eigentlich in dieser Brutalität zum erstenmal in der Geschichte — auf den Krieg gegen Frauen und Kinder förmlich spezialisiert und sich selbst den Ehrennamen „Mörder“ beilegt, dann mag daraus allein schon ersehen werden, welches das Schicksal des unterliegenden Teils sein wird. Denn man sage nicht, daß dies nur so und so vielen zehntausend Kindern oder so und so vielen zehntausend Frauen und Mädchen zugebacht sei. Nein! Denn dies ist ja in den Augen der heutigen Engländer und ihrer Hintermänner das einzig Befragenswerte. Sie würden überglücklich sein, wenn sie statt dessen das zehn- und hundertfache an Menschen zu vernichten in der Lage wären. Sie erklären das auch ganz brutal und offen — und wir nehmen es ebenso offen zur Kenntnis. Wir erleben daraus, daß es sich hier um einen mittelalterlichen Kampf um Sein oder Nichtsein handelt, der von uns deshalb leider auch genau so mittelalterslos beantwortet werden muß und wird. Denn wie groß auch der Schrecken heute sein mag, er könnte nicht verglichen werden mit dem grauenhaften Unglück, das unser Volk und darüber hinaus ganz Europa treffen würde, wenn diese Verbrecherkoalition jemals siegreich wäre. Daß diese ihre teuflischen Absichten von Anfang an bestanden, geht am eindeutigsten aus der konsequenten Ablehnung meiner feinergeleiteten Abrüstungsvorschläge, der Anträge zur Abschaffung des Bombenkrieges wie überhaupt aller meiner Anstrengungen zur Humanisierung des Krieges beziehungsweise seiner Beschränkung nur auf den wirklich kämpfenden Soldaten, durch die

britischen Kriegsheker hervor. Schon damals hatten die Inspiratoren der britischen Politik, die Vansittarts und Genossen, den Entschluß gefaßt, den kommenden Krieg als einen Krieg der Ausrottung gerade der Nichtkämpfenden zu führen, und zwar mit den Mitteln, die sie für geeignet hielten, nachdem die schon im Weltkrieg völkerrechtswidrig gegen Frauen und Kinder angewandte Vlodade infolge der allgemeinen Antarktebestrebungen nicht mehr genügend Erfolg zu versprechen schien.

Uebrigens ist es gar nicht entscheidend, wie viele Millionen Menschen die plutokratisch-bolschewistische Koalition in Deutschland auszurotten beabsichtigt, sondern entscheidend ist, was aus Europa überhaupt entstehen müßte, wenn diese Koalition siegreich bleiben würde. Wo immer die britische Herrschaft heute regiert, sind Hunger und Elend die Begleiterscheinungen des Lebens. Während ihre Drahtzieher in einer frechen, unerschämten Verlogenheit von Maßnahmen zur Heilung der Nachkriegszeit schwärzen, können sie nicht bestreiten, daß in den gewaltigen Reichen, die sie seit Jahrhunderten beherrschen, Millionen und abermalen Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung jämmerlich zugrunde gehen. Sie haben kaum Südtalien befehligt, so sind sie schon gezwungen, gewisse Gebiete für das Vortreten ihrer eigenen Soldaten zu sperren — nicht weil dort Typhus herrscht, — sondern weil das allmähliche Verhungern dieser Menschen zu Zuständen führt, deren Anblick selbst den hartgejagtesten alliierten Soldaten auf die Dauer nicht vorgesetzt werden kann. Außerdem: wenn es der plutokratisch-bolschewistischen Welt bisher nicht möglich war, in Ländern wie Amerika, da zwölf Menschen auf den Quadratkilometer kommen, Millionen Arbeit und Brot zu sichern, wenn es dem Bolschewismus nicht gelungen ist, im Laufe seiner Diktatur dreißig Millionen Menschen vor dem Verhungern zu bewahren, obwohl auf schon jeden europäischen Rußer neunzehnhundertmal soviel Grund und Boden entfällt wie in Deutschland, wenn die Engländer in Indien bei nur 75 Menschen auf den Quadratkilometer das Verhungern von Millionen nicht verhindern können, dann würde der dichtbesiedelte europäische Raum im Falle eines bolschewistisch-plutokratischen Sieges nicht nur einen gesellschaftlichen Zusammenbruch erleben, wie er seit dem Sturm der Völkerwanderung nicht stattgefunden hat, sondern auch eine Wirtschaftskatastrophe von unvorstellbarem Ausmaß. Daß dieser Weltkrieg England selbst genau so zum Opfer fallen würde, will und kann von denen nicht erlernet werden, die nur im Saß und in einer maßlos unvorstellbaren Boshaftigkeit den einzigen Ratgeber ihres Handelns befragen.

Die Gefahr für Europa ist eine ungeheure. Sie wird nicht gemildert dadurch, daß gewisse britische oder amerikanische Stellen schon jetzt erklären, nach diesem Kriege sei ein dritter Weltkrieg unausschließlich, der Krieg zwischen den Plutokratien untereinander oder gemeinsam zwischen ihnen und dem Bolschewismus. Es ist außerdem für die Menschheit gleichgültig, ob sie unter der jüdisch-kapitalistischen oder jüdisch-bolschewistischen Diktatur zu Grunde geht, ob also diese Menschheitsverflawung dann das Sternbanner, den Union Jack, oder die Sowjetflagge aufgesteckt erhält, jedenfalls: für die Leidtragenden ist das unwichtig. Es ist daher unserem ganzen Leben, unserem ganzen Trachten und unserem Sein nur eine einzige Aufgabe gestellt: nämlich die teuflischen Pläne

der jüdischen Weltbrandstifter und ihrer Trabanten zum Scheitern zu bringen. So schwer deshalb dieser uns aufgezwungene Kampf im einzelnen ist, er steht trotzdem in keinem Verhältnis zu dem Los, das alle treffen würde im Falle einer Niederlage. Es kann daher nur einen kategorischen Befehl für unser Volk geben: nämlich: diesen Krieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem siegreichen zu gestalten.

Jeder Krieg auf dieser Welt hat einmal sein Ende gefunden, es wird daher auch dieser Krieg nicht ewig dauern. Daß das deutsche Volk im Jahre 1918, verführt von den verlogenen Phrasen eines amerikanischen Präsidenten, glaube, durch seine freiwillige Waffenstreckung das Ende beschleunigen zu können, hat nicht nur Deutschland in das schwerste Unglück getrieben, sondern auch den heutigen Krieg mitverschuldet. Denn auch ohne die damalige deutsche Kapitulation hätte der erste Weltkrieg sein Ende gefunden, aber dann sicherlich nicht zum Unglück, sondern zugunsten des Reiches. Wir sind dieses Mal glücklicherweise der Gefahr entzogen, solchen Strementenden zum Opfer zu fallen:

1. Haben unsere Gegner in ihrem alttestamentarischen Haß selbst die Kriegsziele in vorerlicher Weise brutal und offen hinausgeschrien. 2. Ist es kindisch, wenn jetzt nachträglich englische und amerikanische Zeitungen entdeden und in ihrer Dummheit schreiben, daß es schlauer wäre, aus propagandistischen Gesichtspunkten andere Kriegsziele herauszustellen als die zuerst ausgesprochenen. Nicht nur, daß es eine Beleidigung für die Vernunft unseres Volkes ist, ihm anzukündigen, daß man aus propagandistischen Gründen jetzt etwas anders sagen sollte, würde es, auch wenn man das von Anfang getan hätte, den internationalen Erzschwindlern ein zweites Mal kein Wort glauben. Außerdem: man verucht nicht, durch seine Kriegsführung Millionen Frauen und Kinder umzubringen, um dann vielleicht einen Frieden der Versöhnung oder der Verständigung oder Gerechtigkeit zu verkünden! Die Art der Kriegsführung selbst hat unsere Gegner entlarvt. Es ist der tausendjährige Haß des Judentums und der von ihm dirigierten plutokratisch-bolschewistischen Welt, der sich nicht nur in der Kriegsführung auswirkt, sondern der — wenn er siegen könnte — auch das Wesen des Friedens bestimmen würde.

Diesem Haß aber steht heute kein schwächliches bürgerliches Deutschland gegenüber, sondern der nationalsozialistische Volksstaat. Er wird deshalb auch nicht hingenommen von faulen defabierenden oberen Ständen oder Klassen, sondern dieser brutale Angriff wird beantwortet von der deutschen Volksgemeinschaft, und zwar nicht beantwortet mit Phrasen aus weltbürgerlichen Ideologien, sondern mit dem gefunden und fanatischen Haß einer Klasse, die weiß, daß sie um ihr Dasein kämpft und die sich wenigstens in diesem Fall zu dem alten biblischen Spruch bekennt: Auge um Auge und Zahn um Zahn! Daß das jüdische Ziel der Vernichtung Europas am Ende die sichere Ausrottung des Judentums in Europa bringen wird, ist daher außer jedem Zweifel, und daß der Versuch der Engländer und Amerikaner, Europa und Deutschland durch den Bolschewismus zu vernichten und das deutsche Volk durch die bolschewistischen Bürger zu züchtigen, d. h. austrotten zu lassen, nur das Gegenteil erreicht, d. h. die Bolschewisierung der angelsächsischen Welt selbst, ist ebenso sicher.

Klare Kräftebilanz nach vier Jahren Krieg

Allerdings kann dieser weltgeschichtlich gewaltigste Kampf aller Zeiten nicht wie ein schönes Turnier verlaufen. Trotzdem dürfen wir eine Feststellung treffen: Als der Krieg begann, hatte man besonders in England die Ueberzeugung, daß eine innere Revolte Deutschland sofort zum Zusammenbruch bringen würde. Man rebete damals vom „General Winter“, vom „General Schlamm“, vom „General Hunger“ usw. und hoffte immer auf das Wunder des deutschen Einsturzes. Tatsächlich haben weder „General Winter“, noch der „General Schlamm“, noch der „General Hunger“ das deutsche Volk und seinen heutigen Volksstaat zu besiegen vermocht. Die Kapitalisten dieser Länder glaubten, daß unsere sozialistische Wirtschaftsauffassung im Kriege sofort Schiffsbruch erleben würde: sie hat sich aber gerade in dieser Zeit der schwersten Belastung als richtig und härter erwiesen als die Wirtschaft unserer plutokratischen Gegner. Von einer bolschewistischen Wirtschaft kann ohnehin nur gesprochen werden im Sinne einer organisierten Sklavenarbeit für das jüdische Generaldirektorium in Moskau.

Folgendes kann heute festgestellt werden:

1. Nach über vier Jahren Krieg hat das Deutsche Reich nicht einen Quadratkilometer seines Bodens verloren. Allein unsere Gegner nennen heute große Teile ihres ehemaligen Besitzes nicht mehr ihr eigen, selbst wenn sie sich diese auf dem Umwege von Leih- und Pachtverträgen als „Inselstützpunkte“ usw. gegenseitig abgejodert haben.

Das Deutsche Reich ist in diesem gewaltigen Kampfe nicht nur nach allen Seiten zum Schutze des Kontinents weit vorgezogen, sondern es hat dabei bisher noch jeden einzelnen Rückschlag immer wieder überwunden.

Die schwersten Rückschläge in diesem Kampfe hat uns das Jahr 1943 gebracht. Unser ältester Verbündeter ist zunächst ausgefallen, ausgefallen durch einen lange andauernden und planmäßig organisierten Verrat einer Clique, die sich mit dem großkapitalistischen Westen genau so identisch fühlte, wie sie den Verlegungen der marxistischen Ideologie geistig hilflos gegenübersteht. Schon seit der Zeit vor dem Kriegsbeginn war das unterirdische Wirken dieses von dem König geführten Finanz- und General- und Politierklüngels zu beobachten gewesen. Sowohl die Schwierigkeiten in Nordafrika als auch die auf dem Balkan waren letzten Endes auf die beharrlichen Sabotage- und Lähmungsversuche dieser plutokratischen Gegner des faschistischen Volksstaates zurückzuführen. Ihrer fortgesetzten Sabotage gelang es nicht nur, die Aufmarsch nach Afrika und später auch nach Italien durch immer neue Methoden einer passiven Resistenz zu droffeln und damit unseren und den an ihrer Seite stehenden italienischen Soldaten den Zufluß der materiellen Substanz zur Führung des Kampfes zu unterbinden, sondern auch auf dem Balkan die durch das deutsche Eingreifen gestärkte Lage planmäßig zu erschweren oder zu verwirren. Das Bandenwesen war das ausschließliche Produkt der unterirdischen politischen und militärischen Maßnahmen dieser Kräfte. Ebenso war der vollständige Zusammenbruch und Ausfall der italienischen Verbände im Osten auf die Auswirkungen dieser Krise zurückzuführen. Der endlich offen getätigte Verrat an dem Duce und die schamlose, niederträchtige Verhöhnung mit den Gegnern sollten nach dem Willen dieses Königs und seiner Clique den Faschismus in Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich zum Einsturz bringen.

In diesem Jahr, meine Volksgenossen, mußten sehr bittere und schwere Entschlüsse getroffen werden. Nach dem durch den Verrat und Treubruch französischer Admirale, Generale und Offiziere den Alliierten gelungen war, in Französisch-Nordafrika zu landen, mußte ich versuchen, unter allen Umständen die Zeit zu gewinnen, die wir benötigten, um nicht nur die Aufstellung der unbedingt erforderlichen neuen deutschen Armeen durchzuführen, sondern auch jene Maßnahmen vorzubereiten, die dem nicht mehr zu übersehenden drohenden Abfall des Königs von Italien entgegen-

gesetzt werden konnten. Die spätere Kriegsgeschichte wird einmal feststellen, wer nun in dieser Zeit geführt hat: unsere Gegner oder wir. Ich glaube nicht, daß — wenn uns das Schicksal jemals solche Möglichkeiten geboten haben würde — wir sie dann so schlecht ausgenutzt hätten, wie dies auf der Seite unserer Feinde geschah. Wir dürfen nur der Vorlesung danken, daß sie uns trotz dieser harten Prüfungen immer wieder die Möglichkeit offen ließ, durch schnelles Handeln schwere Krisen zu meistern, scheinbar verlorene Situationen wieder in Ordnung zu bringen und dabei den Ausbau unserer militärischen Kräfte planmäßig durchzuführen. Der schmachtvolle Verrat am Duce, dem Italien alles verbannte, hat mit einem Schlag das Deutsche Reich und seine Führung vor schwerste Entschlüsse gestellt. Daß die sich daraus ergebenden Konsequenzen auf das gesamte Kriegsgeschehen einen Einfluß ausübten, ist selbstverständlich. Die deutsche Führung war gezwungen, unter rücksichtsloser Ueberprüfung des Notwendigen gegenüber dem nicht unbedingt Erforderlichen sehr harte Entscheidungen zu treffen, die besonders für den einzelnen Soldaten, der ohne angegriffen worden zu sein, oft Hunderte von Kilometern zurückmarschieren mußte, sehr schwer zu verstehen waren.

Trotzdem kann jeder Deutsche überzeugt sein: Es ist und es wird nicht mehr geschehen, als was unbedingt notwendig ist, um den neuen großen und gewaltigen Aufgaben gerecht zu werden. Diese Aufgabe aber heißt nur: auf jeden Fall den Krieg zu gewinnen. Der Aufbau neuer gewaltiger Etappenlinien, die Inbesitznahme großer Eisenbahnstrecken, ihre Sicherung und Betriebsführung zwingen zur Beschäftigung an anderen Fronten. Dieser Ausgleich der Kräfte, den wir anstreben, kann schon heute als gelungen angesehen werden. Wenn daher durch Reisen, Konferenzen, Neuorganisation von Oberkommandierenden und durch alle sonstigen Manöver zur Zeit versucht werden soll — mangels einer anderen Unterstützung der russischen Offensive — Deutschland, das deutsche Volk und seine Führung durch einen Nervenkrieg zu belasten, so verkennt man nicht nur das deutsche Volk, sondern man verneht vor allem die deutsche Führung mit der des ehemaligen königlichen Italiens. Daß die Engländer beabsichtigen, im Westen oder auf dem Balkan eine Landung vorzunehmen, oder in Norwegen, Holland, Portugal oder irgendwo anders, ist uns nichts Neues, ganz abgesehen davon, daß sie ja auf den meisten dieser Plätze schon einmal gewesen sind. Daß sie weiter diese Landungen mit allen Mitteln, die sie besitzen, durchführen wollen, ist wohl selbstverständlich. Daß sie dabei auch besondere Oberbefehlshaber für diese Landungen bestimmen, ist in der Kriegsgeschichte ebenfalls nichts Neues. Das war selbst bei den jämmerlichen Koalitionskriegen in der Vergangenheit schon so. Daß sie endlich den Plan haben, uns dabei zu schlagen, war doch wohl ihre Absicht von Anfang an. Ich kann dem deutschen Volke deshalb nur versichern, daß das wir alle diese Absichten von vornherein in Rechnung stellten und uns vorbereiteten, und zwar nicht nur personell oder materiell, sondern auch durch einen Ausbau jener Punkte, die uns als entscheidend oder wichtig für eine solche Landung erscheinen, in einem Ausmaß, das unsere Gegner wahrscheinlich mehr überstehen wird, als ihre Landung es uns könnte. Wenn man versichert, daß die neue Invasion nicht mehr verglichen werden kann mit dem Landeveruch bei Dieppe, dann erwarten wir auch nichts anderes. Denn auch unsere Abwehr ist selbstverständlich jetzt anders geworden; und vor allem: die Engländer, die in Dieppe landeten, haben ja mit der damaligen deutschen Abwehr überhaupt noch gar keine Bekanntschaft gemacht. Ich spreche vor dem deutschen Volk in voller Zuversicht, daß, wo immer auch die Alliierten ihre Landung durchzuführen, der Empfang ein gebührender sein wird. Der deutsche Soldat wird auch hier in Erkenntnis der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes seine Pflicht erfüllen. Es ist bei einem so weitverbreiteten, gewaltigen und entsetzlichen Kampfe nicht zu vermeiden, daß die physischen Belastungen der einzelnen Männer oft bis zur Grenze des Erträglich-

Montag, den 3. Januar 1944

AUS KARLSRUHE

Karlsruher Hochschulwoche in Paris

In der Zeit vom 12. bis 20. Dezember 1943 fand wieder in Paris für die im Wehrdienst stehenden Studenten und Akademiker ein Hochschulfest statt...

Wie der Wertbrief zu verschließen ist

Zimmer noch werden Wertbriefe zur Beförderung eingeleitet, deren Verschluß nicht den hierüber bestehenden Vorschriften entspricht...

Zu einem Verwundeten-Nachmittag hatte der Kleintierzuchtverein Karlsruhe-Mühlburg eine größere Anzahl Soldaten hierher eingeladen...

Tarifänderungen bei der

Die ab 1. Januar 1944 in Kraft getretene teilweise Änderung der Beförderungsbedingungen und Preise der Straßenbahn soll, da dem Ansturm der Fahrgäste und der vor allem in Zeiten des Berufsverkehrs zu beobachtenden Überfüllung der Wagen...

Silvesterfeier im Badischen Staatstheater

Der ruhmvollen Tradition seines Kunsttempels entsprechend bot unser Staatstheater zum Jahreschluß sowohl im Großen wie im Kleinen Haus Vorstellungen mit einem gerüttelt vollen Maß von Frohsinn und Heiterkeit...

heln, schmeicheln, kein böses Wort von Ernst August Falk, beide prächtig unterstützt von Kapellmeister Sauerstein am Flügel, vier Wädeln auf der Haut...

Meisterabend für frohe Unterhaltung / N.N.-Neujahrsvorankündigung in der Städtischen Festhalle

Die erste Fahrt ins Blaue im neuen Jahr ist allen Teilnehmern äußerst gut bekommen, denn sie fielen bei dem flotten Tempo, mit dem sie in der ausverkauften Festhalle die Zuschauer von einer Station zur anderen an der bunten Strecke der Vergnügungswelt einführte...

Nachher auf seiner Seite hat. Nach Ramon Ravana, einem fabelhaften Zauberkünstler, ernteten namentlich Kremolina und Darra mit ihrer akrobatischen Spitzenleistung langanhaltenden Beifall...

Städtischen Straßenbahn

Für einen wesentlichen Teil der Fahrgäste, insbesondere für die auf die Nahverkehrsmittel unbedingt angewiesenen Langstreckenfahrer und die Teilnehmer des Berufsverkehrs ist die Benützung der Straßenbahn zweifellos billiger geworden...

Kurz notiert - schnell gelesen Auszeichnungen. Prof. Dr.-Ing. habil. E. Schlemmermacher, Kriegsrat, 31. der als Major d. Res. im Osten ein Grenad.-Regt. führt...

Sport

Die Spiele der 1. Klasse

erbrachten folgende Ergebnisse. In Forchheim siegte erwartungsgemäß der Platzverein über die Polizei mit 3:0. Die Frankfurter brachten sogar ein 10:1 über die Baden-Badener fertig...

Auswahlspiele Berlin-Mark Brandenburg - Generalgouvernement 4:3; Städtepiel Augsburg - Stuttgart 3:2; Chemiker SC. - SK. Bratislava Preßburg 0:5; Dresdner SC. - SK. Bratislava Preßburg 5:1...

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 18 Uhr (1.1.16.30 Uhr) als Reueinspielung 2. Vorstellung im Jubiläumsspiel: Das Lustspiel „Wenn der junge Rein nicht“ von S. Björnson...

Ständig wachsender Wehrwille der SA.

Vielseitiger Einsatz an der äußeren und inneren Front

Ein Artikel „Ständig wachsender Wehrwille“ von Sturmabteilungsführer Helm-Sträßburg gibt einen Ueberblick über den Einsatz der SA an der äußeren und inneren Front. Dem Leistungsbereich entnehmen wir zunächst die Tatsache, daß dreieriertel aller SA-Männer heute vorm Feind stehen. Die noch in der Heimat befindlichen SA-Männer leisten die ihnen aufgetragene Wehrziehung des Volkes in verstärktem Maße fort. Besondere Aufgaben wurden der SA durch die Verhärterung des feindlichen Luftkriegs gestellt. Für die Bekämpfung der Auswirkungen dieser Angriffe wurden „Einheiten zur besonderen Verwendung“ gebildet, die in ungezählten Fällen unmittelbar nach oder noch während den Bombenabwürfen zur Rettung von Menschenleben und zur Schadenbeseitigung eingriffen. „In den Nächten des Terrors“ so heißt es in dem Leistungsbericht, „von den Sturmabteilungsmännern in vielen Städten Taten vollbracht, die den Feindtaten an der Front in nichts nachstehen. Schon im Sommer konnte eine westdeutsche Standarte melden, daß durch die wenigen ihr noch verbliebenen Männer 820 Häuser gelöscht und vor der Vernichtung bewahrt wurden. In Hamburg wurde eine ganze Anzahl von SA-Männern mit dem EK 1 und EK 2 ausgezeichnet.“

Die außermilitärische Wehrziehung in den Wehr- und Kriegshilfsmannschaften der SA wurde fortgesetzt. Durch sie wird der größte Teil des noch aus kriegswichtigen Gründen in Deutschland befindlichen Mannesalters wehrtauglich und körperlich stark und wehrbereit erhalten. — Nach Ablegung der nicht leichten Leistungsprüfungen erwarten im kommenden Jahr 53 697 Männer das SA-Wehrabzeichen. Höhepunkte der Ausbildungsarbeit waren die Winter- und Schießwehrtage der SA, und die zum zweitenmal durchgeführten Wehrtage.

Trotz der schlechten Schneeverhältnisse des letzten Winters fanden in 57 Standarten die Winterwehrtage mit 12 644 Teilnehmern statt; ihnen vorangegangen war eine in allen SA-Einheiten durchgeführte Sonderausbildung für den Winterkrieg. In den Schießwehrtagen beteiligten sich 546 666 Männer. Es wurden überall beachtliche, vielfach ganz hervorragende Ergebnisse erzielt. — Die Wehrtage wurden trotz scharfster sonstiger Kriegsbelaugungen und vieler Einberufungen durchgeführt und es traten beinahe ebensolche Männer an wie 1942. Rund eine halbe Million Männer haben hierbei ihre Wehrbereitschaft bewiesen. Die außermilitärische Ausbildung in der Marine, Nachrichten, Pioneer, Reiter, Sanitäts-SA, sowie bei den Gebirgseinheiten der SA wurde ebenfalls zielbewußt weiter betrieben. Fortlaufend konnten daher der Wehrmacht für die Sonderformationen vorgebildete Männer überwiesen werden, die nach verkürzter militärischer Ausbildungszeit zum Einsatz kamen. — Mittels besonderer Wehrtage wurde das SA-Führerkorps, größtenteils alte Weltkriegsteilnehmer, systematisch geschult und bereitgestellt. So marшиerten denn die Männer der SA an der Front und in der Heimat kraftvoll in das neue Jahr. Mag kommen, was will — sie tun, was der Führer befehlt.

Verstorbene: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

Badische Presse: Fernsprech-Nummer 9550-9553

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: **Josef Nehr**, Karlsruhe; **San.-Obergefr. Josef Fieg**, Ettlingen, 2. Januar 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Inge Bucher**, Scheffelsr. 32, Hain Grims, Maria Buser; **San.-Jug.-Abtlg. z. Z. Urlaub, Solmsstr. 167, Karlsruhe, Silvester 1943.**

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ob.-Gebr. Emil Busch**, Furtwangen; **Line Busch**, geb. Deusch, Khe-Durlach, Ralherwiesensr. 4, 30. Dez. 1943.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Blumen u. Geschenke danken herzlichst: **Ludwig Mayr** und **Frau Elise**, geb. Fischer, Karls-Ruppurr, Langestr. 45.

Für die vielen Geschenke, Blumen u. Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung sagen wir hiermit recht herzlichsten Dank. **Elfriede Schroth**, Sportlehrerin, Durlach; **Aloys Bräutigam**, stud. chem., Bruchsal.

Es ist Gottes heiliger Wille, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder **Gefreiter Bernhard Buser** nicht mehr zu uns zurückkehrt. Er starb in treuer Pflichterfüllung mit 24 Jahren den Heldentod im Osten. Karlsruhe, Philippstr. 21.

In tiefem Leid: **Ferdinand Buser** und **Frau Maria**, geb. Bühler; **Maria Buser**; **Ob.-Gebr. Helmut Buser**.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lb. Sohn und Bruder **Obergefr. Karl Zimmermann** nach glücklich überstandener Fronteinsatz im blühenden Alter von nahezu 21 Jahren den Fliegertod starb. Büchsnau, 31. Dezember 1943.

In stolzer Trauer: **Karl Friedrich Zimmermann**, Uffz., z. Z. bei der Wehrmacht, u. **Frau Magdalena**, geb. Reger, u. **Kinder Wilhelm u. Erika**, nebst allen Anverw.

Ganz unerwartet rief Gottes hl. Wille nach kurzer Krankheit meinen lieben Mann, unseren herzenguten, treusorgenden Vater und Großvater **Karl Jörg**

Verwaltungssekretär i. R. nach einem Leben christlicher Nächstenliebe zu sich in die ewige Heimat. Karlsruhe, den 31. Dezember 1943, Friedenstraße 3a.

In christlicher Trauer: **Frau Berta Jörg**, geb. Henrich; **Richard Jörg**, Reg.-Baumeister, z. Z. O.T., u. **Frau; Karl Jörg**, Bankvorstand, z. Z. Uffz. im Osten, und **Frau und Anverwandte.**

Beerdigung: Dienstag, 11.30 Uhr. Seelenamt: Samstag, 7 Uhr, in St. Stefan.

Todes-Anzeige
Der Herr über Leben und Tod hat meine innigstgeliebte Frau, die herzensgute Mutter, unsere unvergeßl. Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante **Gertrud Schneider** geb. Schalber heimgeholt.

Durlach-Aue, 3. Januar 1944.
In tiefstem Leid:
Wilhelm Schneider und **Kinder Gerhard und Gertrud**, sowie alle Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. 1., um 3 Uhr, vom Trauerhaus, Westmarkstr. 60, aus statt.

AMTLICHE ANZEIGEN

Offenburg, Wattenbekämpfung. Auf Grund des § 2 der Verordnung des Abw. Ministers des Innern vom 12. Juli 1937 (Wf. u. S. 231, 1937, S. 236) wird für sämtliche Gemeinden des Landkreises Offenburg die Durchführung der Wattenbekämpfung angeordnet. Die Bekämpfungsmaßnahmen werden durch

die Einrichtung Schädlingbekämpfung und Pflanzenkrankheitsberatung durch die unter Aufsicht der Landesbauernschaft Baden stehende, durchgeführte. Der Umfang der durchzuführenden Maßnahmen wird von dem Sachverständigen des Schädlingbekämpfungsdienstes an Ort und Stelle nach näherem Bescheid werden. Mit den Arbeiten wird im Monat Januar 1944 begonnen. Der Sachverständige bestimmt die Durchführungsszeit für die einzelnen Gemeinden nach Vereinbarung mit dem Bürgermeister. Grundstücksbesitzer, Nutznießer, Pächter und Unterhaltungsverpflichtete sind verpflichtet, die Durchführung der angeordneten Maßnahmen zu gestatten. (8) Der obigen Verordnung, in der Fassung vom 12. 7. 1937.) Die entstehenden Kosten fallen als öffentliche Kosten den Gemeinden zur Last. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 87a und 143, 1. Abz. 1, des St.-G.-B. mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft bestraft. Offenburg, den 27. Dezember 1943. Der Landrat.

STELLEN-GESUCHE

Welt. Kaufmann, in Buchhaltung und sonstigen Büroarbeiten bewandert, an hiesig. und anderen Orten der Gegend, sucht sofort oder später Beschäftigung. Angebote unter A 23917 an die Badische Presse.

STELLEN-ANGEBOTE

Personalsachbearbeiter von großem Industrierwerb Süddeutschlands gesucht. Für den Posten kommt ein Herr mit Durchsetzungsvermögen in Frage, der in der Lage ist, die Abteilungsleiter zu vertreten. Zeit und Gehalt im Umfang von der Gehaltsstufe und den Verdienen bei und möglichst mit den arbeits- und sozialrechtlichen Fragen der Gegenwart vertraut. Herr, welche diesen Anforderungen genügen, sind und deren Freistellung sicher gestellt ist, bitten wir um Herreichung der üblichen Unterlagen unter gleichzeitiger Angabe des zu jetzt bezogenen Gehaltes bzw. der Gehaltsansprüche, längs, erbeten unter A 18966 an d. Badische Presse.

Spezialist für große Wert Mitteldeutschlands der eisenverarbeitenden Industrie, der die kaufmännischen Dispositionen für Zylinder, Personennwagen, Eisenbahn und Radraum übernehmen kann, gesucht. Der Bewerber muß über den Vorwissen über Frachtraumausnutzung bestens vertraut sein. Bewerbungen sind zu richten an Verlagsprüfer Georg Meißner, Berlin W 23, 50, Marburger Straße 3.

Gesucht von chemischer Fabrik am Oberberg folgende männliche oder weibliche Arbeitskräfte: 3 Laboranten und weitere Auerkräfte für einzelne Laborarbeiten, 1 Bürohilfe für Betriebsbuchführung und dgl. Stille Handarbeit und gutes Rechnen. 1 elektrotechnischer Zeichner. (Geeignete Kriegsverletzte haben den Vorrang.) Angebote erbeten unter A 23901 an Badische Presse.

Küchenchef als Leiter der Betriebsküche von bedeutendem Unternehmen der Nahrungsmitteleindustrie sofort gesucht. Herr, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren und eigene Erfahrungen in der Beurteilung von Ereignissen und der Qualitätsprüfung besitzen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild einzureichen unter 533 an Ala, Hamburg 1.

Geizt sofort gesucht. **Mad. Karlsruhe**, städt. 166, 2. Stod.

Polsterer für Piano gesucht. **Stöhr, Karlsruhe, Hans-Sachs-Str. 2.**

Einige rüstige Bauleute bis zum Alter von 60 Jahren gesucht. Persönliche Vorstellung im Büro, Röhrlingstraße, Kaufhaus Pöschel, Karlsruhe.

Kaufmännische Lehrlinge für sofort oder auf Ostern gesucht. Angebote unter A 4365 an Badische Presse.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

RECHT: Oberwachtmstr. Oskar Ruhn, Jägershausen; Gebr. Erwin Taubel, Ziegelhau; Soldat Wilh. Stettner, Jägershausen; Gebr. Erwin Schilling, Jägershausen; Grenadier Josef Weh, Bülgen; Feldw. Franz Josef Bolmer, Zumbühl; San.-Gebr. Hermann Dittreich, Hornberg; Gebr. Wendelin Zwicker, Bernersbach.

EMPFEHLUNGEN

Brudersleibende! Fleischer's bestens bewährtes Reform-Rügelgelenk-Bruchband ist 3. noch lieferbar. Kein Nachgeben bei Waden, Strecken, Hüften und Beinen. Wahlfertigung. Neue Patente Nr. 668 304, 684 828. Verlangen Sie Mahanleitung. **Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, Preisbach 27 (Wald).**

Jeder Geschichtsschreiber schreibt mit dem neuen Stützpedalhalter ganz unfehlbar viel leichter, angenehmer, besser als wie 3. selbst mit dem teuresten Kavalier. Gegen 2. — im Preisverhältnis für 3 Stück. **Max Rahn, Bahnhofs, Straßburg-Neudorf/El., Postfach, Straßburg 9420.**

Wichtig! Läst sich mit Magetti ein schmackhaftes, sättigendes Essen herstellen. Magetti ist beinahe vollständig fertig; es braucht also nicht gemahlen, nicht gemästert werden. Man schneidet es einfach in die folgende Anzahl, läßt es kurz kochen und dann wenige Minuten bei gelinder Wärme, Fleck als Gemüse, als Eintopf oder als Beilage zu tunken, flecken und kochen. **Magetti, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

ETTLINGEN / ALBTAL
Wegen des starken Andrangs an unseren Schaltern in den ersten Tagen des neuen Jahres bitten wir dringend, die Sparkassenscheine zur Eintragung der Schecks nicht vor Mitte Januar, besser noch später, vorzuliegen. Es entsteht hierdurch keinerlei Nachteil, weil die Schecks am 31. Dezember auch ohne Verleihen des Sparkassenscheins gültig sind. Die Schecks sind zu schreiben und dem Gesamtabgaben Zins tragen. Die Zinsentragung kann auch noch später leibzeitig und gelegentlich erfolgen. **Verkehrs-Sparkasse Ettlingen mit Hauptzweigstelle in Langen-steinbach.**

VERSCHIEDENES
Kleider, welche auch Kleider ändern l. gef. **Umbst. -Quandstr. 12, IV. r.**

HEIRATS-GESUCHE
Eidw. (Bad.) Junggef., 59er, gest. kräft., 1,66 gr., gel. Exp.-Kfm., gef. weibl., sprachbeg., aus gut bürgerl. verna. Familie, wünscht charakt., gesitt. Dame m. nettem, betriebl. Beten, balt. Alters und Größe, nichtatol., zwecks baldige Heirat, l. l. Da Mann, in Heimat erhebt. Eindeut. ent. angen. Nur ernst. ausf. d. Zuschrift. (auch von Verw. od. Bet.) erbeten unter P. 30009 an Ala, Hamburg 1.

MIETGESUCHE
Zunehm. 4er, 2er, 3er, 4er, 5er, 6er, 7er, 8er, 9er, 10er, 11er, 12er, 13er, 14er, 15er, 16er, 17er, 18er, 19er, 20er, 21er, 22er, 23er, 24er, 25er, 26er, 27er, 28er, 29er, 30er, 31er, 32er, 33er, 34er, 35er, 36er, 37er, 38er, 39er, 40er, 41er, 42er, 43er, 44er, 45er, 46er, 47er, 48er, 49er, 50er, 51er, 52er, 53er, 54er, 55er, 56er, 57er, 58er, 59er, 60er, 61er, 62er, 63er, 64er, 65er, 66er, 67er, 68er, 69er, 70er, 71er, 72er, 73er, 74er, 75er, 76er, 77er, 78er, 79er, 80er, 81er, 82er, 83er, 84er, 85er, 86er, 87er, 88er, 89er, 90er, 91er, 92er, 93er, 94er, 95er, 96er, 97er, 98er, 99er, 100er.

KAUFGESUCHE
Zu kaufen gesucht: Für die Beförderung von Gefolgschaftsmitgliedern von und zur Arbeitsstätte 1 befristeter Omnibus mit oberer Decke, für 70-80 Personen, Angebot über Art, Größe, Zustand, Preis, Verfallsdatum, Verleihen und Verfallsdatum der Verfallsdatum erbeten unter A 24061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

WUHNUNGS-TAUSCH
Schöne 2-Zimmerwohnung in Karlsruhe gegen solche auf dem Lande zu tauschen gesucht. Angeb. unter A 5061 an die Badische Presse.

Neuregelung des privaten Musikunterrichts

Der Badische Minister der Kultus und Unterrichts und Leiter der Abteilung Erziehung, Unterricht und Volkshilfen des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß ist mit dem Präsidenten der Reichsmusikkammer dahin übereingekommen, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1944 an in Baden und im Elsaß Bewerber unter 35 Jahren zur berufs- und gewerbmäßigen Ausübung des privaten Musikunterrichts nur noch dann zugelassen werden, wenn sie eine Staatsprüfung bestanden haben. Die Zulassung zu dieser Prüfung liegt dem Besuch des Musiklehrerseminars einer der nachfolgenden Musiklehreranstalten voraus:

1. Staatliche Hochschule für Musik in Karlsruhe.
2. Städtische Hochschule für Musik und Theater in Mannheim.
3. Konservatorium der Musik in Heidelberg.
4. Städt. Musikschule in Freiburg i. Br.
5. Konservatorium für Musik — Direktor Karl Dienert in Konstanz.
6. Staatliche Landesmusikschule in Straßburg.
7. Städt. Musik- und Singhule in Mülhausen im Elsaß.

Die Bestimmungen, die für die seminarische Ausbildung und die Staatsprüfung gelten, können bei den vorgenannten Anstalten, ferner in Baden bei den Landräten, im Elsaß bei den Landkommissaren, eingesehen werden.

Für die Dauer des Krieges wird die Staatsprüfung an den mit anerkannten Seminaren ausgestatteten Musiklehreranstalten jeweils im Frühjahr und Herbst abgehalten. Die Prüfungsgebühr beträgt bis auf weiteres RM. 40.—.

Ein wertvoller Rohstoff: Schweineborsten

Der eine Hauswirtschaft durchführt, ist nach einer neueren Anordnung der zuständigen Reichsstelle verpflichtet, die Schweineborsten dem Hauswirtschaft unentgeltlich zu überlassen. Dieser ist verpflichtet, die Borsten zu sammeln, zu trocknen und abzuliefern. Die gesamten Schweineborsten und -borsten werden für die Industrie und zur Bedienung des Wehrmachtsbedarfes dringend gebraucht. — Wenn bei einer Schlachtung auch nur etwa 300 Gramm Borsten anfallen, so ergeben sich doch aus den vielen Millionen Schlachtungen im Reich sehr ansehnliche Mengen, auf die wir angelegentlich hinweisen. Da Schweineborsten jetzt nicht eingeführt werden können, deswegen wird an das Pflichtgefühl der Fleischer und Schlachtereien appelliert, diesen kleinen Beitrag zur Rüstung mit aller Gewissenhaftigkeit zu erfüllen.

WERBE-ANZEIGEN

UHU
Der Alleskleber

Vor dem Kehrlicht gerettet!
Wir müssen heute alle Sachwerte erhalten. Viele Dinge können wir noch kleben oder kitten mit dem wasserfesten, farblosen Klebstoff UHU.

UHU
Der Alleskleber

Heizen Sie sparsam ohne Angst vor Erkältung, denn wenig **Wohlbrot** wirken viel.

Wohlbrot
wirken viel

Einige Pfennige
in der Woche können Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben!
Wund- und Blasenläusen, Brennen, Entzündungen, Fußschweiß usw. verhütet und beseitigt **„Eidechse“ Fußpflege**

„Eidechse“ Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

Konzerte
Lola Andersen singt! Das Orchester Johann Wittjes spielt! Donnerstag, 6. Januar, 18.15 Uhr bis 20 Uhr, in der Posthalle. Ein Meisterabend froher Unterhaltung. Karten u. F. 50 bis 5.50 Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, u. H. Maurer, Kaiserstr. 209. Keine telef. Reservierungen.

Veranstaltungen
COLOSSEUM-THEATER. Täglich abends 19.30 Uhr: Vollständig neu. Groß-Variétéprogramm. Theaterkasse ab 15 Uhr geöffnet.

Veranstaltungen
CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 Uhr unser großes Unterhaltungsprogramm: „Bunte Artistik“.

Veranstaltungen
Straßburg. Variété Mühle, Langestr. 55. Fernruf 24738. Eigentümern Hermann Schorle. Täglich ab 19 Uhr Vorstellung. Sonn- u. Feiertag 15 u. 19 Uhr.

Veranstaltungen
Karlsruhe. Friedrichshof. Mo., 10. Jan. 1944, 18.30 Uhr. Liederabend Hilde Schopp (Sopran) von der Berliner Staatsoper. Lieder von Schubert, Brahms, Strauss, Trunk, Arien von Wagner, Puccini. Eintritt: Karlsruher RM. 2.— bis 4.— (Ringmigl. RM. 1.50) d. d. Kaufverkauftstelle, Waldstr. 40f.

Verloren
Hörnbrille (hell) verl. Abt. geg. Bel. bei Schwarz, Abt., Amalienstr. 85.

Verloren
Kinder-Büchlein am 29. 12. 19 Uhr, Waldstr. 81, Fernruf 24738. Abt. geg. Bel. Abt., Marienstr. 60, Part.

Verloren
Fortier, auf d. Namen „Strubbi“ lösend, am 27. 12. 43 in Nähe Wäldchen, entlaufen. Mitteilungen an Pöcher, Abt., Kanfstr. 21a, erbeten. Hohe Belohnung zugesichert.

Verloren
Fortier, auf d. Namen „Strubbi“ lösend, am 27. 12. 43 in Nähe Wäldchen, entlaufen. Mitteilungen an Pöcher, Abt., Kanfstr. 21a, erbeten. Hohe Belohnung zugesichert.

Verloren
Fortier, auf d. Namen „Strubbi“ lösend, am 27. 12. 43 in Nähe Wäldchen, entlaufen. Mitteilungen an Pöcher, Abt., Kanfstr. 21a, erbeten. Hohe Belohnung zugesichert.